

Wahlkampf mit Pfiff und klarem Ausgang



Ist das schon alles...? Die kritischen Blicke der ehrenamtlichen Wahlhelfer im Wahlbezirk I täuschen, ganz so gering war die Wahlbeteiligung in der „Siedlung“ dann doch nicht und es gab genug Spannung beim Auszählen der Stimmen im Kinderhort. **Fotos: Friedel**

Königstein (hhf) – Eine besondere Form der Wahlparty gab es früher immer im „Gambrius-Keller“ bei Bea: In der Stammkneipe etlicher aktiver Kommunalpolitiker verschiedenster Couleur traf man sich völlig parteiübergreifend, um den vollzogenen Grundakt der Demokratie an sich festlich zu begehen und natürlich zwischen zwei Bierchen den Ausgang zu kommentieren. Schade eigentlich, dass es den „Gambi“ heute nicht mehr gibt, er wäre der passende Rahmen für die beiden Bürgermeisterkandidaten gewesen – bürgernah genug dafür sind sie sicherlich beide. Ebenfalls beiden Bewerbern darf man gerne zugestehen, dass sie ihren Wahlkampf mehr mit Pfiff denn dumpfen Plakatierungsaktionen geführt haben, in einer Fairness, die ihren Höhepunkt im Handschlag am Wahlabend fand.

Bleibt zu hoffen, dass ein guter Verlierer wie Michael T. Binder künftig nicht so spurlos von der Oberfläche verschwindet wie seinerzeit Karin Weikamp, gegen die Leonhard Helm sich als Parteiloser durchgesetzt hatte. Allerdings muss Binder sich für einen zweiten Anlauf einen politischen Hafen suchen, denn – das hat die Wahl deutlich gezeigt – ohne Verwaltungskennntnis und ohne Erfahrung in der Kommunalpolitik hat auch ein engagierter „Wutbürger“ keine Chance auf den Sessel im Rathaus. Und das ist auch richtig so, ohne Grundkenntnisse ist dieses Amt nicht auszufüllen. Aber die lassen sich erwerben, somit wäre ein zweiter Anlauf Marke „Binder 2.0“ nicht auszuschließen.

Nach seinen Aussagen bezüglich des Schneidhainer Sportplatzes bleiben derzeit nicht viele Parteien für ihn übrig, doch ist nun auch sechs Jahre Zeit zum Umdenken. Ein nicht zu übersehendes Umdenken in der ALK hingegen mag dem Wahlsieger künftig das Leben schwer machen, Leonhard Helm ist sicherlich gut beraten, neben den beachtlichen 70 Prozent Bestätigung seiner Amtsführung die übrigen 30 Prozent der Wähler nicht zu ignorieren, denn diese Zahl ist ebenfalls be-

achtlich. Gaben sie doch wissentlich einem recht unerfahrenen Kandidaten ihre Stimme, das lässt auf ein hohes Maß an Verzweiflung schließen. Mit Feuerwehrhäusern und Kurbad darf nun wirklich nichts mehr schiefgehen, denn nicht nur Leonhard Helm, sondern auch die ALK haben den Ruf, auf die Bürger zu hören (die anderen Parteien natürlich zunehmend auch) und ein Bürgermeisterkandidat aus Reihen der ALK wäre eine echte Bedrohung für „Helm 3.0“, auch wenn sich das Thema Sportplatz Schneidhain bis dahin erledigt haben dürfte (über den Willen der dortigen Einwohnerschaft lässt sich nebenbei auch Deutliches aus dem Wahlergebnis von 70 zu 30 schließen).

Die Bürger, auf die gehört werden soll, müssen sich schließlich in demokratischer Mehrzahl gehörig abwatschen lassen, denn eine Wahlbeteiligung von rund 37 Prozent bedeutet auch, dass es 63 Prozent egal ist, was der Bürgermeister tut. Das ist eine satte Mehrheit, die letztendlich nach Abschaffung der Demokratie mit demokratischen Mitteln schreit, aus Faulheit wohl und auch aus Geschichtsvergessenheit. Gerade in Deutschland sollte man noch in Erinnerung haben, welch hohes Gut Demokratie ist und dazu gehört auch ‚wählen gehen‘ als echte Bürgerpflicht. Echten Unmut auf alle Kandidaten kann man schließlich immer noch mit einer ungültigen Stimme ausdrücken, auch das mit Pfiff: So ist die Botschaft „Robert Rohr“ auf mindestens sechs ungültigen Wahlscheinen wohl vernommen worden. All denen, die den Weg zur Urne nicht gefunden haben, sei daher an dieser Stelle Demut auferlegt, genaugenommen müssten sie nun sechs Jahre lang „die Klappe halten“, wenn es um Kommunalpolitik geht, auch wenn sie sich als „Wutbürger“ sehen. Eine Möglichkeit zur Bewährung sei allerdings auch angeboten, wütendes Schweigen als begrenzte Fastenübung gewissermaßen, denn es kommen ja noch mehr Wahlen auf uns zu in dieser Zeitspanne, da könnte man sich sicher rehabilitieren. **Holger Friedel**